

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Astrologische Practica

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

# Astrologische Practica auf das Jahr Christi 1826.

## Von dem Winter.

Der Winter dieses Jahrs nahm seinen Anfang den 22. des vorigen Christmonats, Morgens um 2 Uhr 18 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Jänner fängt an mit trüber Luft; dann folgt Abwechslung zwischen Regen und Schnee; in der Mitte des Monats ist meistens feucht, das Ende desselben aber ist freundlicher.

Der Anfang des Hornungs ist frostig; hernach tritt gelinde Witterung ein; die Mitte des Monats bringt Schnee; dann wird die Witterung veränderlich bis zu des Monats Ausgang.

Der März geht mit heitern Tagen ein; die folgenden Tage sind trüb; die Mitte des Monats hat gelindes Wetter; das Ende desselben ist angenehm und freundlich.

## Von dem Frühling.

Der Frühling geht ein den 21. März, um 3 Uhr 44 Minuten, Vormittags, wann die Sonne in das Zeichen des Widders eintritt.

Der Anfang des Aprils ist warm; bis in die Mitte des Monats ist die Witterung abwechselnd; nachher tritt Regenwetter ein und gegen das Ende wirds angenehm.

Der Mai hat anfänglich heitere Luft; bald aber stellen sich dunkle Tage ein; um die Mitte des Monats ist sonnenreich, und der Ausgang desselben ist feucht.

Die ersten Tage des Brachmonats sind unfreundlich; hernach ist die Witterung veränderlich; um die Mitte des Monats zeigt sich viel dunkles Gewölck, und so auch gegen des Ende.

## Von dem Sommer.

Der Sommer fängt an den 22. Brachmonat, um 1 Uhr 20 Minuten, Morgens, bei Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses.

Der Anfang des Heumonats ist schwülzig; hierauf folgt Regenwetter; die Mitte des Monats bringt Sonnenschein; gegen das Ende desselben ist die Witterung unfreundlich.

In den ersten Tagen des August ist das Wetter unangenehm, in der Folge heiterts sich auf; nach mehreren warmen und schönen Tagen in der Mitte folgt ein ziemlich trübes Ende.

Der Herbstmonat ist im Anfang unfreundlich; auch die nachherigen Tage bringen nicht viel Erwünschtes mit sich; die Mitte ist angenehm, das Ende aber seinem Anfange gleich.

## Von dem Herbst.

Der Herbst geht ein den 23. Herbstmonat, um 3 Uhr 15 Min., Nachmittags, da die Sonne in dem Zeichen der Waage angelangt ist.

Der Weinmonat geht ein bei heiterm Himmel; die folgenden Tage sind unangenehm; um die Mitte des Monats ist oft trübe, und nicht viel angenehmer fällt das Ende aus.

Die ersten Tage des Wintermonats sind feucht; die nachherigen heiter und trocken; mit der Mitte des Monats tritt Winterfrost ein, und gegen den Ausgang desselben dürste Schnee fallen.

Der Christmonat hat im Anfang frostiges Wetter; dann wird die Witterung unsrer; die Mitte des Monats ist ziemlich heiter, und mit des Jahres-Ausgang zeigt sich Schneegewölck.

## Von den Finsternissen.

In diesem Jahre begeben sich fünf Finsternisse, nämlich drei an der Sonne und zwei an Monde, wovon in Europa nur eine Sonnen- und eine Mondfinsternis sichtbar seyn werden.

Die erste ist eine unsichtbare Mondfinsterniß den 21. Mai, zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags.

Die zweite ist eine kleine unsichtbare Sonnenfinsterniß den 5. Brachmonat, Abends.

Die dritte ist eine gleichfalls unsichtbare Sonnenfinsterniß den 31. Weinmonat, Vormittags.

Die vierte ist eine totale Mondfinsterniß den 14. Wintermonat, welche im östlichen Europa zu Gesichte kömmt. Der Anfang derselben geschieht vor Aufgang des Mondes um 3 Uhr 45 Min. Nachmittags; das Mittel ist um 4 Uhr 33 Min., und das Ende um 5 Uhr 21 Min. Ihre Größe beträgt 17 Zoll nördlich.

Die fünfte ist eine partielle Sonnenfinsterniß den 29. Wintermonat, um den Mittag. Sie kann fast in ganz Europa bemerkt werden. Ihr Anfang ist bei uns um 10 Uhr 41 Min. Vormittags; ihr Mittel um 11 Uhr 47 Minuten und ihr Ende um 0 Uhr 55 Min. Nachmittags. Die Größe der Finsterniß erstreckt sich auf 7 Zoll 18 Min. nördlich.

### Von der Fruchtbarkeit.

Der Wunsch, daß doch das Erdreich an allem, was das zeitliche Leben erhält, sehr ergiebig seyn möchte, ist jederzeit dem Menschen erlaubt. Von der Gewährung desselben hängt so mancher schöne Genuß und Bequemlichkeit und zugleich die Erleichterung manchen Kammers und Sorge ab. Allein nicht immer entspricht die Bitterung und der Erdboden, oder, wie wir lieber sagen wollen, die Ordnung des allregierenden Gottes, unserm Wunsch auf gleich vollständige Weise. Fragen wir nach der Ursache dessen, so wird sich keine andre mit Begründheit denken lassen, als, daß es die Einrichtung, welche der Schöpfer in der Natur getroffen hat, nicht anders zuläßt, und daß eine zuweilige sparsame Mittheilung ihrer Gaben für uns nützlicher sey, als ein beständiger Ueberfluß seyn würde. Gewöhnen wir uns an Mäßigung unserer Wünsche, so werden wir sie, und hoffentlich auch im gegenwärtigen Jahre, in Ansehung der Fruchtbarkeit befriedigend erfüllt sehen.

### Von den Krankheiten.

Und so ist uns auch erlaubt zu wünschen, stets gesund zu seyn. Allein auch in diesem Stücke fehlt es zuweilen an völliger Gewährung und der Genuß des kostbaren Erdengutes wird etwa auf eine für uns schmerzhafter Art unterbrochen; vielleicht darum, damit wir theils den Werth desselben besser erkennen und schätzen lernen, theils um so mehr für diejenigen Dinge besorgt seyn, die zur Gesundheit der Seele erforderlich sind. Im allgemeinen aber wissen wir, daß Gott stets väterlich für das alles forget, was uns gesund erhalten kann, so daß wir auch mit diesem Jahre diesfalls guter Hoffnung seyn dürfen.

### Von dem Krieg.

Und wer sollte nicht wünschen dürfen, daß die Menschen stets friedlich unter einander lebten? Aber wann ist je eine Zeit, wo nicht hie und da Streit und Krieg im Schwange wäre? Doch vielleicht muß auch dies, wenn Gott es will oder zuläßt, zu wohlthätigen Zwecken hinwirken. Möchte aber seine väterliche Sorgfalt uns in diesem Jahre und noch lange von den Plagen des Krieges frei erhalten! Möchte der Herr unserm Lande Frieden schenken, durch den sein Volk glücklich werden kann!

### Von dem sogenannten Jahresregenten.

Der jetzige Jahresregent ist der Jupiter. Solch ein Jahr ist mehr feucht als trocken. Der Frühling ist bis in den Mai ungünstig, der Sommer im Anfang unfreundlich, in der Folge aber angenehm, auf die Lezt sehr warm; der Herbst meistens regnerisch, gegen das Ende gelind und heiter. — Es giebt viel Gerste, aber Hauf und Flachs bleiben klein, doch gut. Heu, Kraut und Rüben gibt es ziemlich. Es ist rathsam frühzeitig zu säen, sonderlich den Weizen. Obst wächst wenig, auch fast keine Eichen. — Selten wird der Wein vorzüglich gut. — Es zeigen sich viele Schlangen, Kröten und Heuschrecken; und im Herbst viele Mäuse. Fische nur mittelmäßig. Zur Herbstzeit allerlei Krankheiten.